Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 10

Artikel: Neuerscheinung : der anale Anarchismus bedroht die Schweiz
Autor: Tobel, Urs von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-607586

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In aller Munde

Free Hirschmann!

Markus Vassalli

Es wurde bei der Verhaftung gejammert und gezetert – aber das Weinen des Dolder-Personals half alles nichts: Man hat den einzigen Gast verhaftet. Ein Aufschrei der Empörung ging durch die Reihen der Kulturschaffenden ob dieses erneuten Schlags gegen die Promi-Szene! Carl Hirschmann war schon vor seiner schnellen Inhaftierung und noch schnelleren Entlassung als Rein-Raus-Artist bekannt. Die Behörden waren nicht unglücklich, als der Party-Löwe auf Kaution so schnell freikam: Er hat ständig nach dem Room-Service geklingelt. Ausserdem sind Zürichs Strafverfolgungsbehörden momentan gerade etwas knapp an Promi-Zellen. Hirschmann konnte zwar als Kaution kein Ferienhäuschen in Gstaad anbieten – aber er gab zu Protokoll, schon öfters Sex in verschiedenen Ferienhäuschen in Gstaad gehabt zu haben. Jedenfalls überbrachte wohl eines seiner Money-Girls einen Geldkoffer, worauf der Millionenerbe auf freien Fuss gesetzt wurde. Selbst GC-Fans in St. Gallen mussten länger brummen. Unter anderem wird «Carli» vorgeworfen, er habe die Angst vor der Schweinegrippe dazu missbraucht, jungen Frauen eine Art Schluckimpfung anzubieten. Ex-Miss Whitney Toyloy kommentiert die Nacktfotos, die Hirschmann ohne ihr Wissen geschossen haben soll, mit «Ich war jung – und Carl hatte das Geld.» Es gab aber auch böse Vorverurteilungen: So hiess es, Carl sei nicht nur der Wirt des Clubs, sondern durch seinen ungeschützten Umgang mit Gästen gar der Wirt der Schweinegrippe. Die Filmrechte seiner Knast-Tage werden bereits unter dem Titel «Der Vogelmann von Zürich» gehandelt.

Roland Schäfli

Neuerscheinung

Der anale Anarchismus bedroht die Schweiz

Nun hat sie also auch die Schweiz erreicht: Die grosse Wut der Krisenopfer. Ihre Klage erscheint als Bestseller auf dem Buchmarkt. Doch einmal mehr zeichnet sich eine typisch helvetische Lösung ab.

«Ich verstehe sie schon», sagt der Grauhaarige und faltet die Kündigung zusammen, «Sie machen ja bloss ihren Job.» Dann legt er die neue ‹Bild-Zeitung Schweiz›, der neueste Springer-Ableger, auf das Pult der Personalchefin. Die roten Riesenlettern schlagen unbarmherzig zu: Chefs sind Arschlöcher. «Das ist Rufmord», schreit die Frau und weint unkontrolliert los.

Auf der Frontseite bespricht die ‹Bild-Zeitung Schweiz› das Buch mit dem anrüchigen Titel. Recht unüblich, doch der Redaktor spürt: Dieses Buch hat Bestsellerqualität. Zwar lautet der richtige Titel: Chefs sind keine Arschlöcher. Doch bereits im Vorwort schreibt der anonyme Autor, ‹keine› sei eine Konzession an den Verleger.

«Mit 53 Jahren verliere ich meinen Job als Ingenieur trotz hervorragender Qualifikationen», hält der Autor im ersten Kapitel fest. «Es tut mir sehr leid, doch die Krise…wir müssen die Abteilung ‹Pumpen› schliessen... unsere Kunden kriegen keine Kredite mehr... Die Banken sind auch in der Klemme.» Schuld seien der hohe Franken, der tiefe Yuan oder der schwache Dollar, die Ströme billigen Geldes und und und... «Ich hab mich machtlos gefühlt – ich kann ja nicht gegen eine Währung protestieren.» Kurz darauf verschont die Finma die Boni-Raubritter. Jetzt hämmert er seine ganze aufgestaute Wut in den Compi. «Die Arbeitslosigkeit steigt nächstes Jahr, und die Bosse garnieren so unverschämt wie vor der Krise. Finma, CEO und Personalchefs – diese Arschlöcher stecken alle unter einer Decke.»

Kurz nach Erscheinen des Artikels, nimmt das Beschimpfungsbuch Platz eins der Bestsellerliste ein. Die andern Medien müssen nachziehen. Klare Positionen nehmen die Journis nicht ein – alle haben sie ja einen Chef. Also stürzen sie sich auf Promis, Psychologen und Politiker, welche bekannt dafür sind, zu jedem Thema etwas abzusondern. Roger Schawinski greift für die ‹Sonntagszeitung› in die Tasten, Alain Guggenbühl, Roger Köppel und Hildegard Schwaninger kreuzen in der Rundschau die Klingen, ehe sie noch jede Menge Printmedien berücksichtigen. Jungsozialist Cédric Wermuth darf nach Herzenslust über die Auswüchse der Globalisierung vom Leder ziehen.

Am Arschloch nehmen sie allesamt keinen Anstoss. Leider sei das heute Alltagssprache. Arschloch, sage der Abteilungsleiter nach dem Telefongespräch mit dem ekligen Kunden. Alle andern Autofahrer seien schliesslich auch Enddärme.

Die Aggression auf alle «da oben» löst bei den Links-Alternativen allerdings Betroffenheit aus. «Da braut sich etwas zusammen», orakelt Joe Lang, «doch ich sehe die künftige Entwicklung nicht klar voraus.» Die Daums und Mörgelis sind weniger zurückhaltend: «Das ist ein Frontalangriff auf den Ursprung unseres Wohlstandes – auf unsere durchlässige Hierarchie.» Und Christoph Blocher poltert in alter Frische: «Jeder, der Verantwortung übernimmt, wird fertig gemacht. Uns droht der anale Anarchismus.»

Nur die zentrale Frage bleibt unbeantwortet: Warum kaufen gleich hunderttausend Schweizerinnen und Schweizer diese literarisch unausgegorene Schreibe? Im Magazin ist von «geringer Frustrationstoleranz» und «kafkaesker Seinsverlorenheit» die Rede – was nicht weiter hilft. Einzig die Umfrage der ‹SRG SSR idée suisse› gibt Aufschluss. Zitate von Befragten: «Mit dem Kauf markiere ich meine Position, riskiere keine Kündigung und stärke erst noch die Wirtschaft.» Streiks in Deutschland oder Gefangennahme von CEO in Frankreich brächten weit weniger. «Unsere Buchkäufe verunsichern die Opinion Leaders schwer. Das wird Früchte tragen.» Darauf könnten die Schweizer wieder zum Alltag zurückkehren.

Nicht alle. Der ‹Bild-Schweiz›-Journi muss beim Chef vortraben. «Ihre Geschichte hat leider die Auflage nicht markant erhöht. Ich schlage vor, wir trennen uns im gegenseitigen Einvernehmen.» Der Journi ist einverstanden. Arschloch, sagt er beim Verlassen des Chefbüros.

Urs von Tobel